

# Lokales

## SPASS IN PRONSFELD

Mehr Platz für Kinder, Radler und Wanderer. Seite 10

## LANDMARKEN

Dörfer feiern historischen Grenzstein. Seite 11

DAUN, GEROLSTEIN, KELBERG, HILLESHEIM, JÜNKERATH, STADTKYLL, GILLENFELD, ÜXHEIM, BIRRESBORN, ÜDERSDORF, ...

WWW.VOLKSFREUND.DE



Weil die Nitratbelastung des Brunnens in Birgel zu hoch ist, wird dessen Wasser künftig mit Wasser aus Hillesheim verdünnt. Grund für die hohen Belastungen ist eine Überdüngung der Felder durch die Landwirtschaft. SYMBOLBILD: KARL-JOSEF HILDENBRAND/DPA

## Die Suche nach der saubersten Lösung

Damit die nitratbelasteten Brunnen in Birgel am Wassernetz der Verbandsgemeinde Gerolstein angeschlossen bleiben können, wird in Zukunft Trinkwasser aus Hillesheim hinzu gemischt.

VON VLADIM NOWAKOWSKI

**GEROLSTEIN** Die Brunnen „Im Suhr“, „Hollpütz“ und „Poppental“ weisen im Rohwasser zu hohe Konzentration von Nitrat aus (der TV hatte berichtet). Laut Trinkwasserverordnung ist der Grenzwert von 50 Milligramm je Liter (mg/l) einzuhalten. Messungen aus diesem Jahr ergeben für die Brunnen „Im Suhr“ 48 mg/l, Hollpütz 31 mg/l, Poppental liegt bei 45 mg/l. Gesetzlich ist festgeschrieben, dass ab einer Konzentration von 37,5 mg je Liter Gegenmaßnahmen einzuleiten sind.

Seit der Fusion der Verbandsgemeinden Obere Kyll, Hillesheim und Gerolstein im Januar 2019 und dem Zusammenschluss der drei Wasserverwerke liegt das an der Oberen Kyll altbekannte Nitratproblem in Birgel

auf dem Tisch der Verbandsgemeindewerke im ehemaligen Bahnhofsgelände der Brunnenstadt – und wird seitdem offensiv angegangen.

Denn im Rahmen der Neuordnung der Wasserversorgung an der Oberen Kyll könne insbesondere auf den Brunnen „Im Suhr“ nicht verzichtet werden, berichtet Wolfgang Künzer von der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord im Werkausschuss Ende September. Warum, das erklärt Achim Justen vom Ingenieurbüro „Wasser und Boden“ aus Boppard: „Es ist einer der ertragreichsten Brunnen der Vulkaneifel und liefert rund 600 Kubikmeter Wasser pro Tag.“ Mit diesem Ertrag sei der Brunnen für das neue Konzept der Wasserversorgung an der Oberen Kyll immens wichtig: Unter anderem von Birgel aus wird

laut Plan Wasser in den bald fertiggestellten Hochbehälter Schüller gepumpt, der die umliegenden Gemeinden in Zukunft versorgen soll.

„Wir hatten im Vorfeld die Aufgabe, zu prüfen, welche Optionen bestehen, das belastete Wasser aus den Birgeler Brunnen mit weniger belastetem Rohwasser zu mischen, damit es nicht nur der Trinkwasserverordnung entspricht, sondern die bestmöglichen Werte erreicht – und woher das Wasser kommen soll“, sagt Werkleiter Harald Brück. Die dafür zu erwartenden Kosten, die Nitratwerte anderer Brunnen und die möglichst schnelle Durchführung der Maßnahmen seien als Kriterien in den Beschluss des Werkausschusses eingeflossen.

„Zur Wahl standen die Zuführung von weiterem Trinkwasser aus dem Hochbehälter Ormont als externe oder aus dem Hochbehälter Hillesheim als interne Lösung“, erläutert Brück. Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile habe der Werkausschuss sich dazu entschlossen, eine Verbindung von Hillesheim nach Birgel herzustellen. „Zum Vergleich“, sagt der Werkleiter: „Eine Leitung vom Hochbehälter Ormont über insgesamt 17,3 Kilometer bis zum Pumpwerk Birgel hätte insgesamt rund 2,6 Millionen Euro gekostet.“ Es wäre zusätzlich ein langfristiger Abnahmevertrag mit den Kommunalen Netzen Eifel

(KNE) nötig geworden. „Der Hochbehälter Ormont gibt den Spitzenbedarf von bis zu 1200 Kubikmetern täglich nicht her“, erklärt Brück. „Die KNE hätte im Bedarfsfall Wasser vermutlich aus der Olef-Talsperre nach Ormont umleiten müssen.“

Die zweite Möglichkeit, das Wasser aus dem Hochbehälter Hillesheim zu beziehen, sei nicht nur schneller umsetzbar, sondern für den Endverbraucher wesentlich kostengünstiger. „Die Strecke beträgt lediglich 4,8 Kilometer, das Wasser läuft bis nach Birgel im freien Gefälle“, sagt Harald Brück. Der Werkausschuss beschließt die Maßnahmen einstimmig. Geschätzte Kosten des Vorhabens: „Eine Million Euro, Baubeginn so schnell wie nur machbar“, sagt der Werkleiter. „Ein vorzeitiger Baubeginn ist bereits von der SGD Nord genehmigt, die Trassenführung bedarf nur noch weniger Feinabstimmungen.“

Da der Landesbetrieb Mobilität ohnehin eine Sanierung der B 421 zwischen dem Ortsausgang Birgel und der Abzweigung nach Oberbettingen plane, könnten sich die Werke mit einer entsprechenden Wasserleitung in die Maßnahme einbringen. „Die Neuordnung der Wasserversorgung an der Oberen Kyll schlägt derzeit mit insgesamt 6,2 Millionen Euro zu Buche, die aber vom Land durch zinslose Darlehen und Zuschüsse geför-

dert wird“, sagt Harald Brück. „Die Leitung von Hillesheim nach Birgel wird zusätzlich eine Million Euro kosten.“ Der Wasserpreis werde sich im Tarifbereich Obere Kyll nach Abschluss aller Maßnahmen von derzeit 1,82 Euro je Kubikmeter Wasser auf voraussichtlich 2,27 Euro erhöhen, heißt es im Ausschuss.

Eine Frage bleibt: Was wird unternommen, um die Nitratbelastung der Birgeler Brunnen zu senken?

„Mich freut der breite politische Konsens in dieser schwierigen Angelegenheit. Immerhin hat der neue Werkausschuss in der erst dritten Sitzung nach der Fusion die Dinge bereits auf den Weg gebracht“, sagt Brück. Es sei damit ein großer Schritt unternommen worden, um die Menge der Nitrate im Trinkwasser der Oberen Kyll in Zukunft im Durchschnitt auf akzeptable 20 mg/l oder weniger abzusenken. „Ebenso erfreulich sind die Signale seitens der Landwirtschaft zu entsprechenden Kooperationen in den Wasserschutzgebieten. Wir stehen hierzu in einem ständigen Austausch mit den Landwirten und dem Bauernverband.“

Bitterer Beigeschmack für die Gemeinden, die zukünftig aus Schüller statt aus Ormont mit Wasser versorgt werden: Sie müssen erhöhte Nitratwerte in Kauf nehmen, bis sich die Birgeler Brunnen irgendwann einmal erholt haben werden.

## Einen Tag in der Verbandsgemeinde Daun auf Reisen

**DAUN** (red) Die Verbandsgemeinde Daun lädt für Samstag, 19. Oktober, von 10 bis 17 Uhr Interessierte zu einer Entdeckungsreise durch die Verbandsgemeinde ein. Das Ziel der Exkursion ist es, zu schauen, wie die Ortsgemeinden auf die Herausforderungen des demografischen Wandels zu reagieren. Viele gestalten ihre dörfliche Zukunft aktiv und können damit ein Vorbild für andere Dörfer der Region sein. Eine wichtige Rolle für die künftige Entwicklung auf dem Lande spielen auch ortsansässige Betriebe und Unternehmen.

Start der Rundreise ist die Firma TechniForm im Industrie- und Gewerbepark **Nerdlen-Kradenbach**. Nach der Begrüßung und einem kurzen Vortrag durch Bürgermeister Werner Klöckner stellt ein Mitarbeiter des Unternehmens das Kunststoffunternehmen vor. Weiter geht es mit Kleinbussen und in Privatautos nach **Sarmersbach**. Hier präsentiert Ortsbürgermeister Dieter Treis die neue Dorfgesundheits- hütte. Hieran anschließend steht der Ulmenhof auf dem Besichtigungsprogramm. Nach einer Führung und kurzen Pause geht es weiter nach **Neroth**. Hier wird derzeit in aufwendiger Eigenleistung die ehemalige Neroth Mühle restauriert und umgebaut. Gunther Glöckner von Glöckner Naturbaustoffe in Niederstadtfeld gibt einen Einblick, welche ökologischen Baustoffe im Gebäude verbaut werden. Weiter geht die Fahrt nach **Schalkenmehren**. Hier referiert eine ehemalige Studentin der Universität Koblenz-Landau über das Thema „Diversität der Flechtenflora der Dauner Maare“. Die Entdeckungsreise endet mit einer Führung durch das Wohlfühlhotel Michels und einem kleinen Imbiss im Hotel. Für 17 Uhr ist das Ende der Exkursion und die Rückfahrt nach Daun geplant.

Wie in der Vergangenheit stehen auch in diesem Jahr der Bürgerbus des Vereins Bürger für Bürger und der Bus der Jugendpflege Daun zur Verfügung. Abfahrtszeit beider Busse ist um 9.30 Uhr an der Verbandsgemeindeverwaltung Daun. Eine Anmeldung bei Daniel Weber ist erforderlich.

Wer an der Exkursion teilnehmen möchte, meldet sich bis zum 15. Oktober im WEGE-Büro der Verbandsgemeindeverwaltung Daun an. Ansprechpartner ist Daniel Weber, Telefon 06592/939-225. E-Mail: daniel.weber@vgv.daun.de

Produktion dieser Seite: Alexander Schumitz



Trinkwasser darf nicht mit mehr als 50 Milligramm Nitrat je Liter belastet sein. SYMBOLBILD: OLIVER BERG/DPA

## „Ich kaufe lieber hier als im Internet“

Der Gewerbeverein freut sich über den erfolgreichen verkaufsoffenen Sonntag in Gerolstein: Regionale Produkte locken Käufer in die Geschäfte.

**GEROLSTEIN** (aix) Auch wenn es anfangs nach einem Testtag für Regenbekleidung ausgesehen hat, sind in der Gerolsteiner Innenstadt die Straßen beim verkaufsoffenen Sonntag nach und nach voller geworden. Vor allem haben sich die Geschäfte gefüllt.

Das hat die Inhaber gefreut. Hans Hermann Grewe, Vorsitzender des Gewerbevereins Geroteam, zeigte sich zufrieden: „Wir haben das Thema Heimatshoppen nach vorne gestellt. Das heißt, wir wollen den Menschen zeigen, wie wichtig es ist, vor Ort einzukaufen, aber wir wollen auch regionale Produkte anbieten. Und das funktioniert offensichtlich.“

So haben sich in vielen Schaufenstern Hinweise auf den Einkauf beim lokalen Händler gefunden. Ob die Kunden wegen des Heimatshoppens oder wegen zu erwartender

Schnäppchen den Weg zu den Händlern gesucht haben, zeigte sich unterschiedlich: „Ich kaufe lieber hier, als im Internet. Hier kann ich was ausprobieren, sonst muss ich das wieder zurückschicken, und das ist mir zu lästig.“ „Wenn ich beim ver-

kaufsoffenen Sonntag unterwegs bin, suche ich gezielt nach Angeboten und werde immer fündig“, so haben sich Kundinnen im Vorbeigehen geäußert.

Dass regionale Produkte beliebt sind, hat sich im kleinen Brot-

kunst-Laden von Bäckermeister Josef Utters gezeigt und an den Ständen mit Gemüse aus der Region. Einigen Zulauf hat es in dem auf Produkte aus der Eifel spezialisierten Geschäft namens Eifel-Genuß gegeben. Hier finden sich Ho-

ng, Kaffee oder Kerzen, die in der Region hergestellt werden. Das Heimatshoppen könnte also nicht nur das Schlagwort eines verkaufsoffenen Sonntags bleiben, sondern ein Dauerbrenner sein, um Kunden zu behalten oder zu gewinnen.



Wer dem Schmuddelwetter entfliehen wollte, konnte bei Bäckermeister Josef Utters und seinen Mitarbeiterinnen Gina Zell (rechts) und Ruth Gerhardy Brotkunst bestaunen.



FOTOS (2): ALWIN IXFELD